



Gutes «Raumkonzept Schweiz» muss griffiger werden

Bern, 30. Juni 2011. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz begrüßen die Stossrichtung des «Raumkonzepts Schweiz». In ihrer Konsultationsantwort an den Bundesrat halten sie aber fest, dass die Aussagen zur Biodiversität, zur Energiegewinnung und Siedlungserneuerung, zur Entwicklung der Bildungs- und Forschungsstandorte sowie zu den Funktionen der Räume ausserhalb der Metropolitanräume konkretisiert werden müssen. Auch die Instrumente und Kompetenzen zur Umsetzung des Raumkonzeptes sind aus Sicht der Akademien zu wenig griffig.

Die Akademien unterstützen die im «Raumkonzept Schweiz» festgehaltene allgemeine Stossrichtung der Neuausrichtung der Raumordnung. Um jedoch das Ziel einer nachhaltigen Nutzung des Raumes zu erreichen, fordern die konsultierten Expertinnen und Experten aus zahlreichen Wissenschaftsdisziplinen mehrere Konkretisierungen.

So ist die Biodiversität im Raumkonzept zu wenig explizit einbezogen. Sie darf nicht länger nur eine Restgrösse sein, die übrig bleibt, wenn Siedlungen, Industrieareale, Freizeit- und Sportanlagen, Verkehrsinfrastruktur und Kulturlandflächen geplant und realisiert sind. Vielmehr muss sie bei allen raumwirksamen Tätigkeiten in Planung und Zieldefinition mit einbezogen werden.

Die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, welche gemäss Raumkonzept gekoppelt werden, müssen auch zusammen mit der (dezentralen) Energiegewinnung geplant werden. Um die Energieeffizienz und -produktion zu erhöhen, müssen bestehende Siedlungen rascher erneuert werden. Letzteres sollte in die Ziele des Raumkonzeptes aufgenommen werden.

Während die Metropolitanräume in Bezug auf ihre Funktionen und Herausforderungen adäquat beschrieben werden, vermissen die Akademien eine vergleichbar konsequente Ausarbeitung der übrigen funktionalen Handlungsräume. Insbesondere das Konzept der Städtennetze für die Gebiete zwischen den Metropolitanräumen muss deutlich stärker auf die sehr diversen und spezifischen Funktionen der einzelnen Regionen und Städte ausgerichtet werden. Auch sollte der Alpenraum als ein Handlungsraum betrachtet

werden. Die Teilung in drei verschiedene Handlungsräume ist sachlich nicht nachvollziehbar und erschwert die Bewältigung der gemeinsamen Herausforderungen und die Erarbeitung der vorgesehenen Alpenstrategie.

Das Raumkonzept muss den Wandel von einer produzierenden zu einer wissensbasierten Ökonomie unterstützen. Es muss Aussagen über die zukünftige Standortentwicklung der national bedeutenden Bildungs- und Forschungseinrichtungen machen, zumal die Ansiedlung wissensbasierter Dienstleistungs- und Fertigungsbetriebe unter anderem dadurch gesteuert wird.

Der richtigerweise vorgeschlagene Abschied von einer «Überall-alles-Strategie» kann nur gelingen, wenn die dazu notwendige «Solidarität» durch konkrete und griffige Instrumente unterstützt wird. Es müssen geeignete Instrumente für Güterabwägungen entwickelt werden, um eine möglichst optimale räumliche Aufteilung der Nutzungsformen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen. Beim Lasten- und Nutzensausgleich müssen die bestehenden Instrumente, wie der kürzlich neu geregelte Finanz- und Lastenausgleich und der interkantonale Finanzausgleich, genutzt und weiter entwickelt werden. Das Raumkonzept muss zudem für die Bundesbehörden und die Kantone noch stärker eine Klammer über alle Sektoralpolitiken und Finanzierungsinstrumente werden und so eine nachhaltige Raumentwicklung stärken. Die Akademien empfehlen mit Nachdruck, das Raumkonzept mit konkreten Aussagen zu diesen Instrumenten, verbunden mit einer Zuweisung von Kompetenzen, zu ergänzen.

Die Konsultationsantwort der Akademien der Wissenschaften Schweiz finden Sie unter:
<http://www.akademien-schweiz.ch/index/Publikationen/Stellungnahmen/aktuell.html>

Kontakt:

Thomas Scheurer, Geschäftsführer ICAS, akademien-schweiz: ab 14 Uhr erreichbar unter 079 22 88 152, thomas.scheurer@scnat.ch

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW, und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. Sie umfassen nebst den vier Akademien die Kompetenzzentren TA-SWISS und Science et Cité sowie weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften sowohl disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissensbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.